

(S. 157–177), führt das Vorkommen der Worte *mercatores* und *personatus* in Rechtsquellen und Urkunden vor mit dem Ergebnis, daß *mercator* Ende des 11. Jh. häufig verwendet wird, *personatus* aber selten, abgesehen von den Traditionen des Hochstifts Brixen, in denen es massenhaft vorkommt und im 12. Jh. wieder verschwindet. Die *mercatores personati*, die so nur in der Freiburger Gründungsurkunde vorkommen, übersetzt Vf. mit namhafte (berühmte) Kaufleute und sieht in der Verwendung des Begriffs ein Indiz für Entstehung der Freiburger Urkunde im frühen 12. Jh. – Luciano M u s s e l l i, *Diritto e civiltà rurale in alta Italia: la conclusione del contratto per stretta di mano* („Handschlag“; „Palmata“). Note per la storia di un uso millenario (S. 179–182), führt den Abschluß eines Geschäftes durch Handschlag auf germanischen Einfluß in Italien zurück. – Rudolf P a l m e, Einige Bemerkungen zu den älteren Bodenleiheverhältnissen in Tirol (S. 183–194), weist auf die Bedeutung der *locatio perpetua* im Süden Tirols als Vorbild für die rasche Ausbreitung der Erbleihe im Norden der Landschaft hin. – Enrico R i z z i, *Sul ruolo del servizio militare nel diritto e nella storia dei Walser* (S. 195–209): in Kolonisationsverträgen der Walser aus dem 13. und 14. Jh. spielte das Militärwesen nur eine nebensächliche Rolle. – Kenji W a k a s o n e, Zur Entstehung des Übersiebnungsverfahrens gegen die landschädlichen Leute in Süddeutschland (S. 211–225), sieht die verfassungsgeschichtlichen Realitäten in süddeutschen Städten und Territorien des 13./14. Jh. zu wenig berücksichtigt; die Forschung gehe zu stark von dem germanischen und frühma. Verfahren bei handhafter Tat aus. – Peter R. W a l l i s e r, Die Frage nach der individuellen Freiheit im germanischen Recht (S. 227–237). – Gernot K o c h e r, Mittelalterliche Bildtradition und der Rechtsbegriff (S. 493–505), zeigt an Illustrationen in biblischen und kirchenrechtlichen Hss. aus Admont die subjektive Konkretisierung allgemeiner Rechtsnormen. – Theodor B ü h l e r - R e i m a n n, Die Grenzziehung als Musterbeispiel von faktischem Handeln mit direkten Rechtswirkungen (S. 587–601), macht deutlich, daß im MA die Funktion der Grenze wichtiger war als heute, weil sie die diversen Sonderrechtsbereiche zu kennzeichnen hatte. – Hans H a t t e n h a u e r, Bibel und Recht in der Goldenen Bulle von 1356 (S. 627–637), nimmt den ersten Satz des Proömium der Goldenen Bulle als Beispiel, um die Bedeutung der Bibel für ma. Rechtsvorstellungen herauszustellen. D.J.

Staat, Kirche, Wissenschaft in einer pluralistischen Gesellschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Paul Mikat. Hg. von Dieter S c h w a b, Dieter G i e s e n, Joseph L i s t l, Hans-Wolfgang S t r ä t z, Berlin 1989, Duncker und Humblot, 899 S., 1 Abbildung, DM 298. – Die Beiträge dieser mächtigen Festschrift für den Juristen, Politiker und Präsidenten der Görres-Gesellschaft Paul Mikat sind unter die folgenden fünf Kapitel gruppiert: I. Philosophie – Theologie – Allgemeines (S. 13–173); II. Geschichte – Rechtsgeschichte (S. 175–464); III. Kirchenrecht – Kirchengeschichte (S. 465–701); IV. Staat und Verwaltung (S. 703–789); V. Zivilrecht – Internationales Privatrecht (S. 791–896). Aus den Kapiteln II und III seien einige, das MA betreffende Arbeiten verzeichnet: Else E b e l, Die sog. „Friedelehe“ im Island der Saga- und Freistaatszeit (870–1264) (S. 243–258), kommt zu dem Schluß, daß es im Norden in heidnischer und christlicher Zeit die Institution der Friedelehe, wie sie H. Meyer definierte, nicht gab. – Nikolaus G r a s s, Das Königreichspiel im Heiligen Römischen